

Abonnements und Anzeigen (Ankündigungen) werden in der Verlagsbuchhandlung und Papierhandlung J. J. Kompelt, Piazza Carlo V. 1, entgegen genommen. — Rückwärtige Abrechnungen werden von allen größeren Anzeigen abwärts übernommen. — Anzeigen werden mit 20 Heller für die einmal gedruckte Zeile, für die fünfmal gedruckte Zeile, für die zehnmal gedruckte Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Einzelatz mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Anzeigen wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden gegen die Administration nicht beigegeben.

Postbankkonto
Nr. 38.575.

Herausgeber: Red. Hugo Gudek.
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Korbek.

Polaeer Tagesblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Verlagsbuchhandlung und Papierhandlung J. J. Kompelt, Piazza Carlo V. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Milano Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 4—8 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelverkauf in allen Straßen.

Verlag: F. v. S. Polaeer
Tagesblatt, (Dr. W. Kompelt & Co.),
Vola, Via Belgio Nr. 20.

11. Jahrgang.

Vola, Mittwoch 3. Februar 1915

Nr. 3035.

An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, um eventuellen Unterbrechungen vorzubeugen.

Besonders jene Abonnenten, welche im Rückstande sind, werden höflich aufgefordert, ihre Rückstände bis zum 10. Februar zu begleichen, da sonst die Zustellung des Blattes unbedingt eingestellt werden muß.

Die Administration.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 2. Februar. (R.-B.) Amtlich wird verkündet: 2. Februar 1915, mittags.

Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Plika in Polen wurde abgewiesen. In den Karpaten dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitte an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Februar. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 2. Februar 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Besonderes ereignet. In Polen nördlich der Weichsel fanden in der Gegend Lipno, nordwestlich Sierpe, Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in der letzten Zeit geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teile auch völlig frei erfundene Angaben.

Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

Dr. Weiskirchner beim Oberkommando.

Wien, 1. Februar. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Auf der Rückfahrt von der Besichtigung der Truppen des Wiener Korps ist der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Weiskirchner, heute im Standorte des Armeekommandos eingetroffen, um dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich für die ehrenvolle Einladung untertänigst zu danken und über die hierbei gewonnenen Eindrücke Bericht zu erstatten.

Der Bürgermeister, der beim Armeekommandanten, General der Kavallerie Dankl, beim Kommandanten des 2. Armeekorps Frh. v. Kirchbach, beim Kommandanten der 25. Infanterie-Brigade und beim Kommandanten Erzherzog Peter Ferdinand vor sprach, sowie mit zahlreichen sonstigen Kommandanten in Berührung getreten war und die Wiener Truppen in den vorbersten Stellungen besucht hatte, äußerte sich über seine Eindrücke in Worten höchster Verehrung. Die Einrichtungen, das tadellose Funktionieren des komplizierten Stappen dienstes erregten seine volle Bewunderung. Er fand

die Truppen in ausgezeichneter Verfassung und bester Stimmung. Sie haben die Mühsale und Strapazen des langen Krieges so gut wie vergessen und sind voll freudiger Zuversicht. Mit begeisterten Zurufen und aufrichtiger Herzlichkeit wurde der Bürgermeister in den Schützengräben empfangen. Er war Bringer zahlreicher Liebesgaben und machte sich bereitwillig zum Vermittler zahlreicher Heimatgrüße und Korrespondenzen in die Vaterstadt.

Mit freudigem Stolz erfüllte ihn das vom Feldmarschall bis zum Abteilungskommandanten einstimmig abgegebene Zeugnis, daß die Mut und die Tapferkeit der Wiener Truppen des höchsten Lobes würdig sei.

Der Bürgermeister wurde der Abendpaß beim Feldmarschall Erzherzog Friedrich zugezogen und reiste heute nach Wien ab.

Der Seekrieg.

Eine Warnung an die neutrale Schifffahrt.

Berlin, 2. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachungen:

England ist im Besitze zahlreicher Truppen und großer Mengen Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln vorgegangen.

Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französischen Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht.

Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine v. Pohl.

Die Erfolge der deutschen Unterseeboote.

London, 1. Februar. (R.-B.) „Daily News“ anerkennt, daß die Erfolge der deutschen Unterseeboote in der Irischen See bei Liverpool tiefen Eindruck gemacht haben, doch sei von einer Panik keine Rede und auch der Verkehr im Merseyhafen sei dadurch nicht gelähmt. Das Passagierboot „Graphik“ wurde auf der Fahrt nach Liverpool sieben Meilen von einem deutschen Unterseeboot verfolgt. Doch gelang es dem Kapitän durch geschicktes Manövrieren Liverpool zu erreichen. Die Passagiere der „Graphik“, etwa 200 an der Zahl, hatten Rettungsgürtel erhalten und Rettungsboote waren in Bereitschaft.

Zu den französischen Lügen über die deutschen Unterseeboote.

Berlin, 2. Februar. (K.-B. — Wolffsbureau.) Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Unterseeboote am 30. Jänner die Handelschiffe, die sie in der Irischen See anhielten erst versenkt, nachdem sie von der Besatzung verlassen worden waren.

Von der „Dacia“.

London, 1. Februar. (R.-B.) Das Reuter-Bureau meldet aus Galveston: Der Dampfer „Dacia“ ist gestern mittags mit der Widmung nach Rotterdam in See gegangen.

Der Suezkanal tagsüber offen.

Haag, 2. Februar. (K.-B.) Halbamtlich wird gemeldet: Von der Suezkanalgesellschaft ist ein Telegramm eingelangt, wornach der Kanal tagsüber für die Schifffahrt offen bleibt.

Die Minengefahr.

Göteborg, 2. Februar. (K.-B.) Während der Minenleger »Edda« mit der Zerstörung einer Mine, die ein schwedischer Dampfer im Kattagat gefunden hatte, beschäftigt war, explodierte die Mine, wodurch zwei Mann getötet und sieben verletzt wurden.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 31. Jänner. (E.) Der Stab der Kaukasusarmee teilt unterm 27. Jänner, 12 Uhr nachts, mit: In der Gegend des Tschoruk und in der Gegend von Sultan Selim unternahmen die Türken am 26. Jänner

morgens einen kräftigen Angriff, welchen wir zurückgewiesen haben. In der Richtung von Dity haben die Türken, wie in diesen letzten Tagen, die Offensive ergriffen. Sie stecken eine Umschließungszone vorrücken, welche dennoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde.

In Uferbeidschan hat die Tätigkeit des Feindes zugenommen. Zahlreiche kurdische Banden, insbesondere unterstützt von regulären türkischen Truppen, haben in der Gegend von Khol eine Offensive zu ergreifen versucht. Sie wurden überall zurückgeschlagen. — Auf den anderen Fronten beschränkte sich am 26. Jänner die Tätigkeit des Feindes besonders auf eine Fülllade.

Die Schlacht im Westen.

Geräumter französischer Schützengraben.

Kopenhagen, 1. Februar. (R.-B.) „National Tidende“ meldet aus Paris: Im Argonnenwald mußte ein französischer Schützengraben in der Ausdehnung von 200 Metern geräumt werden.

Der Kolonialkrieg.

Der Aufstand im Niassaland.

London, 2. Februar. (K.-B.) Das Pressbureau teilt mit, dass viele Rädelsführer des Eingeborenen-aufstandes im Niassaland gefangen genommen sind. Man dürfe annehmen, dass der Aufstand unterdrückt sei.

Aus Italien.

Die Brotteuerung.

Mailand, 31. Jänner. (E.) Aus Siena werden schwere Unruhen wegen der Brotteuerung gemeldet. 5000 Demonstranten durchzogen die Straßen und zwangen alle Läden, zu schließen. Eine Volksversammlung forderte die Verstaatlichung der Brotversorgung. In Fignine Valdarno in Toscana warfen die Demonstranten die Fenster der wohlhabenden Bürger ein und beschädigten schwer den Sitz der lokalen Bank. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, beschäftigte sich der letzte Ministerrat eingehend mit den zu ergreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Brotteuerung.

Catania, 31. Jänner. (E.) Die Arbeiter im Bäckereigewerbe haben infolge der durch die Behörden erfolgten Maßnahmen sich zusammengeschlossen und den Generalkonflikt erklärt, der heute morgen begonnen hat.

Der griechische Kreuzer hat Durazzo verlassen.

Rom, 2. Februar. (R.-B.) Die Ag. Stefani meldet aus Durazzo vom 1. Februar: Der griechische Kreuzer „Helli“ ist nach Korfu abgegangen.

Die Tunisfrage.

Mailand, 31. Jänner. (E.) Die römische „Tribuna“, das Blatt nahestehende Organ, veröffentlicht einen Aufsatz erregenden Art über den Senator Orlando Ricci. Er befürwortet eine Revision des Berliner Vertrages, damit Tunis, welches das Bierfache an italienischen Kolonisten gegenüber den französischen aufweist, Italien zugeteilt werde.

Vom feindlichen Ausland.

Die Finanzkonferenz des Dreiverbandes.

Paris, 2. Februar. Der russische Finanzminister Bark und der englische Schatzkanzler Lloyd George sind Montag hier eingetroffen und begannen heute ihre Unterredung mit dem französischen Finanzminister Ribot und anderen Mitgliedern der Regierung.

Die Deutschen verkaufen ihre Güter.

Riga, 1. Februar. (R.-B.) Im Kreis Dorpat verkaufen die deutschen Kolonisten eiligst ihre Anwesen, die von russischen Bauern erworben werden.

Offiziersmangel.

Petersburg, 1. Februar. (R.-B.) „Nitsch“ meldet, daß gemäß der Verordnung vom 23. November 1914 betreffend die beschleunigte Ausbildung von Offi-

zieren während des Krieges, in den Militärbezirken, Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa Offiziersschulen eröffnet worden sind.

Ausstand der Automobilfahrer.

London, 2. Februar. (K.-B.) Hier befinden sich hundert Automobilfahrer im Ausstande.

Serbische Greuel.

Sofia, 1. Februar. (K.-B.) Die Agence Tel. Bulg. meldet: Die in der letzten Zeit eingetroffenen Flüchtlinge erzählen von Grausamkeiten, deren Zeugen sie in dem Gefängnis von Koffhani waren, wo die Gefangenen schrecklich misshandelt werden und Leiden zu erdulden haben, die an die mittelalterliche Inquisition erinnern.

Japan und China.

Paris, 1. Februar. (K.-B.) Dem „Petit Parisien“ zufolge verlangt China von Japan die Aufhebung der ihm während der Operationen zugestandenen Kriegszone und zugleich die Räumung der Eisenbahnlinie nach Tsinanfu, sowie die Anerkennung der Hoheitsrechte über Kiautschau. Japan sei von diesem Vorgehen unangenehm berührt und hat erklärt, beide Fragen bei Friedensschluß zu regeln. Bis dahin müsse China sich ruhig verhalten.

Der deutsche Kaiser in Wilhelmshaven.

Berlin, 2. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet: Der Kaiser begibt sich im Laufe des morgigen Tages zur Besichtigung nach Wilhelmshaven.

Graf Stürgkh in Indien.

Wien, 2. Februar. (K.-B.) Der Kaiser empfing heute den Ministerpräsidenten Stürgkh in längerer besonderer Audienz.

Galizien unter russischer Verwaltung.

Den russischen Armeen, die Ostgalizien seit einigen Monaten besetzt halten, sind bald in den ersten Wochen nach dem Einzug der Russen in Lemberg aus dem Innern des Reiches Scharen von Zivilbeamten aller Art gefolgt. Ihre Aufgabe besteht darin, im Lande eine Organisation nach russischen Mustern einzuführen. Zum großen Teil ist dies bereits geschehen. Bekanntlich ist Ostgalizien in drei Gouvernements eingeteilt worden, während in Lemberg der Sitz des Generalgouverneurs (diesem Posten bekleidet Graf Bobrinski) errichtet worden ist. Die Stadt Lemberg selbst ist in zehn Polizeireviere — „Utschastki“, wie sie im Russischen heißen — eingeteilt. Die Polizei sowie die Zivilbehörden walteten regelt ihres Amtes, so daß das nach der Räumung gebildete Bürgerkomitee bereits aufgelöst werden konnte. Auch ist man daran, zwischen Galizien und Rußland lebhafteste Handelsbeziehungen anzuregen. Die russische Reichsbank hat bereits in Lemberg ihre Filiale errichtet und ihrem Beispielte sollen demnächst — wie erst unlängst in russischen Blättern zu lesen war — auch viele Privatbanken und Kreditanstalten folgen. Bei den verschiedenen vorgenommenen Reformen gehen die Behörden vom Standpunkt aus, daß die Ruthenen als Russen anzusehen seien. Die „Nomoje Wremja“ zeigt sich darüber erlaucht, daß man die Bezeichnung „Ruthenen“ überhaupt noch anwende. Bei der Einführung der russischen Sprache wird natürlicherweise zuerst auf das Schulwesen großes Gewicht gelegt. Sämtliche Privatschulen werden nur unter der Bedingung genehmigt und geduldet, daß sie den russischen Sprachunterricht berücksichtigen. In Larnopol sowie in Petersburg sind russische Sprachkurse für die galizischen Volksschullehrer errichtet worden. In den Kursen in Petersburg haben sich hundert Lehrer und Lehrerinnen gemeldet. Das gesamte Schulwesen ist dem Unterrichtskurator in Lemberg unterstellt. Die Universtität und das Polytechnikum bleiben geschlossen, doch dürfen die am Ende ihrer Studien stehenden Studenten die letzten Prüfungen ablegen.

Von den in Lemberg erscheinenden polnischen Blättern haben nur einige ihre Tätigkeit aufgegeben. Das bisher in Kiew erscheinende Blatt „Prkarpatskaja Rus“ ist nach Lemberg verlegt worden. Außerdem wird von den Behörden ein offizielles Kriegsorgan in russischer Sprache, „Wojennoje Slowo“, herausgegeben.

Zur Linderung der Not, die hier wohl verhältnismäßig noch gering ist, jedoch immerhin in weiten Volksschichten um sich greift, suchen sowohl die Behörden, wie auch in Lemberg und Petersburg gegründete Hilfskomitees beizusteuern. Auch hat der Generalgouverneur das von den österreichischen Behörden festgesetzte Moratorium bis zum 1. März verlängert.

Japan in Persien?

Die an dieser Stelle schon mehrfach besprochene Möglichkeit einer weiteren Beteiligung Japans am Kriege ist bisher lediglich im Hinblick auf die Verwendung japanischer Truppen auf europäischen Kriegsschauplätzen untersucht worden. Die Angelegenheit hat aber noch eine andere Seite, die erst mit dem Eingriff der Tür-

kei in den Krieg aktuell geworden ist. Bekanntlich hat die Türkei ihre Operationen auch nach Persien hin ausgedehnt, das teils als ihr Gegner, teils als ihr Freund angesprochen wird. Diese Frage wird sich vorüberhand kaum entscheiden lassen, da zuverlässige Nachrichten fehlen. Wie die Entscheidung aber auch fällt, sicher ist jedenfalls, daß ein Einbeziehen Japans in den Krieg neben russischen auch britische Interessen verlegt. Im Hinblick darauf ist eine aus dem September vorigen Jahres stammende Aeußerung des japanischen Botschafters in Washington interessant, der sich damals amerikanischen Blättern zufolge gesprächsweise folgendermaßen äußerte: „Die Japaner sind durch ihr Bündnis mit England an sich nicht verpflichtet, Truppen zum Schutz englischer Interessen nach Indien oder Persien zu entsenden. Japan würde sich aber für den Fall der Verwicklung der Türkei in den Krieg von dem Geiste des Vertrags und von dem Gefühl leiten lassen, daß es, wenn die vitalsten Interessen seines Verbündeten in Asien gefährdet sind, zu Hilfe eilen müsse, wo es auch immer gewünscht werde.“ Diese Worte und ähnliche Aussprüche anderer japanischer Staatsmänner hat man bisher fast ausschließlich auf die Möglichkeit einer Intervention Japans nach Indien hin betrachtet. Indessen scheint zurzeit der andere Fall, die Intervention in Persien, viel näher zu liegen. Ob England schon ein entsprechendes Ersuchen an Japan gerichtet hat, ist natürlich nicht bekannt. Auf jeden Fall könnte Japan aber verhältnismäßig leicht einen Teil seiner Flotte nach dem Persischen Golf dirigieren und auch Truppen dort landen, ohne sich dadurch für ein anderes Engagement in seinen eigenen Gewässern oder im Stillen Ozean so stark zu schwächen, wie es bei einem Eingreifen auf dem russischen oder französischen Kriegsschauplatz notwendigerweise der Fall wäre. Eine Verwendung japanischer Truppen in Persien würde auch weder den von England in der Frage japanischer Hilfe neuerdings vorgehobenen Rassenrückständen noch Rußlands Interessen widersprechen, dessen Staatsmänner als vorsichtige Leute nicht nur an die Gegenwart, sondern auch an eine vielleicht nicht allzu ferne Zukunft denken, und daher die Geheimnisse der ja nicht gerade friedlichen Absichten entsprungener transsibirischer Bahn den Blicken ihrer japanischen Verbündeten nicht preisgeben wollen.

Der Streik in Yorkshire und die Kohlennot.

Die Abstimmung über den Streik der Kohlenbergarbeiter in Yorkshire hat 26.676 Stimmen für den Streik und 7211 gegen den Streik ergeben. Infolgedessen ist die Arbeiterschaft entschlossen, in den Streik einzutreten. Die Arbeiter verübeln es den Bergwerksbesitzern sehr, daß sie, trotzdem es sich nur um eine Lohn-differenz von 4 Pence pro Tag handelt, ihren Patriotismus vollständig vergessen und es auf den Streik ankommen lassen, der die Kohlenkalamität noch stark erhöhen wird. Die reaktionäre Strömung findet gegenüber der Arbeiterbewegung neue Kräftigung und die „Morning Post“ geht sogar soweit, daß sie der Regierung vor schlägt, den Achtstundentag für die Kohlenarbeiter abzuschaffen. Es liegt ein derartiges Ersuchen der Handelskammer von Glasgow vor. Die „Morning Post“ schreibt: Es kann kein Zweifel darüber sein, daß dieses Ersuchen infolge der Umstände sehr berechtigt ist, denn die Kohlenausfuhr ist um 20 bis 30 Prozent heruntergegangen. Der Kohlenbedarf ist sehr dringend, vor allen Dingen in den Distrikten, wie Clyde, Tyne und in den mittleren Grafschaften, die Kriegsmunition und andere für die Marine und das Heer nötigen Dinge in enormen Quantitäten mit größter Schnelligkeit herstellen müssen. Man kann dem Mangel, meint das Blatt, in zweierlei Weise abhelfen; entweder, indem man die Arbeiter, die zum Heere gegangen sind, wieder zurückruft, oder indem man die Kohlenausfuhr verbietet. In echt egoistischer Weise sagt jedoch die „Morning Post“: Wenn man die zweite Maßregel, also das Kohlenausfuhrverbot, anwenden wollte, so würde man den berechtigten Handel in vollständig ungerechtfertigter Weise treffen. Großbritannien liefert keine Kohle für die feindlichen Länder, und es wäre eine bedeutende Beschränkung eines wichtigen Industriezweiges und infolgedessen auch ein außerordentlicher Verlust für das nationale Einkommen zu einer Zeit, wo doch so außerordentlich große Ansprüche an die Mittel des Landes gestellt werden, die noch be ständig größer werden.

Die „Times“ kündigt inzwischen eine weitere Steigerung der Kohlenpreise an. Sie sagt, daß eine noch weit größere Kohlenkalamität eintreten würde, wenn der Streik in Yorkshire ausbreche. Das Blatt macht hierbei eine recht charakteristische Mitteilung: Zu Beginn des Krieges haben einige große Kohlenfirmen dem Vertrauensmann des Unterkümmungskomitees Herbert Samuel 300.000 Tonnen Kohlen angeboten, die während des Herbstes und Winter zu dem außerordentlich billigen Preis von 24 Schilling pro Tonne geliefert werden sollten. Es sollten jedoch 10.000 Tonnen pro Woche abgenommen werden, wofür sich die Regierung

verpflichten sollte, dem Kohlenbergwerksbesitzer das nötige Arbeitermaterial zu überlassen und ihm für den Kohlentransport hinsichtlich der Eisenbahnen und anderer Verkehrsmittel an die Hand zu gehen. Untersuchungen darüber sind dieser Tage angestellt worden und ergaben, daß von diesem so großzügig angebotenen Kohlenquantum fast nichts abgeliefert worden ist.

Vom Tage.

Neue Bestimmungen für die Feldpostsendungen.
Durch eine vom 1. Februar d. J. an gültige Verordnung, die das Handelsministerium im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung erlassen hat, wird die Portofreiheit für den Verkehr mit Militärpersonen eingeschränkt. Portofrei sind nur mehr Briefe (bis zu 100 Gramm) und Karten an Militärpersonen, die im Felde oder in einem Spital sind oder die von solchen Militärpersonen abgedandt werden; an andere Militärpersonen kann portofrei nicht geschrieben werden. Die Militärpersonen im Felde oder in Spitälern können portofrei beliebig viele Briefe oder Karten schicken; natürlich sind die Adressen von Aufgeber und Empfänger wie bisher stets genau anzugeben. Von den gesunden Militärpersonen im Hinterlande kann portofrei nur eine einzige Postkarte (Brief) an jedem Montag und Donnerstag abgeschickt werden. Die betreffenden Truppen und Ersatzkörper werden über die ihnen zustehende Portofreiheit durch das vorgelegte Kommando in Kenntnis gesetzt. Eine derartige Verständigung erhalten auch die Postämter, bei denen ausschließlich die Aufgabe solcher Sendungen zu erfolgen hat, von der Post- und Telegraphen-Direktion. Der Absender muß mit Name, Charge und Truppenkörper auf der Sendung bezeichnet sein. Außerdem hat der Absender den Namen des Aufgabepostamtes anzugeben. Besondere Aufgabebedingungen sind: Die Militärpersonen dürfen nur die ihnen vom Kommando verabsfolgten Postkarten zur portofreien Versendung benutzen. Keine Militärperson darf zur portofreien Beförderung mehr als eine Karte auf einmal aufgeben. Die Karten werden durch das Kommando an jedem Montag und Donnerstag eingekammelt, auf der Vorderseite mit dem militärischen Kommandostempel versehen und zu bestimmten Stunden, die vom Kommando mit dem Postamte zu vereinbaren sind, beim Postamte am Schalter aufgegeben. Das Postamt hat die Karten auf die zulässige Zahl, die Angabe des Absenders und des Aufgabepostamtes sowie auf das Vorhandensein des militärischen Kommandostempels zu prüfen und mit einem Stempel mit der Inschrift „Kriegsdienst, portofrei“ zu versehen. — Die von den Besatzungen der Kriegsschiffe (Boote etc.) aufgegebenen Sendungen werden auf dem Kriegsschiffe etc. mit dem Stempel des Schiffes versehen. Fehlt der Stempel bei der Aufgabe durch das Kommando, so sind die Sendungen zur nachträglichen Abstempelung zurückzugeben. Die staatlichen Postämter haben mit dem Stempel versehene Sendungen ohne Aufdruck des Orts- und Tagesstempels weiter zu leiten. Von der Beförderung ausgeschlossene Korrespondenzen werden den Absendern (Kommando) zurückgegeben. — Für die Briefe oder Karten an Militärpersonen, die nicht im Felde oder in einem Spital sind, gibt es keine Portofreiheit. Sendungen mit Schokolade usw. werden auch ins Fe.b und in die Spitäler nicht portofrei versendet, sondern können nur mit den erforderlichen Marken als Warenproben verschickt werden. Im Verkehr mit Deutschland genießen Portofreiheit nur Briefe und Postkarten, die von den österreichisch-ungarischen Feldarmeen an Personen in Deutschland und den vom deutschen Feldheer besetzten fremden Gebieten oder die an das kaiserlich deutsche Feldheer (Flotte) gerichtet sind. Bei Sendungen an das deutsche Feldheer ist der Empfänger außer mit Name und Charge mit seinem Truppenteil nach Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Batterie, Kolonne oder sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiff zu bezeichnen, dafür entfällt die Angabe einer Ortsbezeichnung oder eines Feld- oder Etappenpostamtes. — Im Verkehr mit der Schweiz genießen Portofreiheit nur Briefe und Postkarten der zu den österreichisch-ungarischen Armeen gehörenden Personen an ihre in der Schweiz wohnenden Familienmitglieder (und zwar Ehegattin, Eltern, Großeltern, Kinder und Geschwister), wenn sie die Bezeichnung des Absenders nach Name, Charge und Truppenkörper tragen. Aus dem Hinterlande können Militärpersonen an ihre Familienmitglieder in der Schweiz portofrei nur einfache Karten senden.

Invalidenfürsorge. Um die Invaliden möglichst unterstützen zu können, bittet der Verein alle Mitbürger und Patrioten, in der ersten Stunde des Krieges jener zu gedenken, die die höchste Steuer, die Blutsteuer, dem Vaterlande darbrachten, die ihre Jugend, ihre Stellung, ihre Gesundheit hingaben für die Größe und den Bestand des Vaterlandes und die nach dem Kriege als Krüppel ihr weiteres Fortkommen suchen müssen. Durch Anwendung von Stiftungen, aus deren Erträgen gänzlich Erwerbsunfähigen monatliche Zuschüsse gewährt werden könnten, sowie durch Uebermittlung von Spen-

den oder durch den Beitritt zu unserem Verein sollen die Mittel aufgebracht werden, diesen Armen helfend beizustehen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für ordentliche Mitglieder mindestens 5 Kronen, für Körperschaften 10 Kronen jährlich, für lebenslängliche Mitglieder 60 Kronen und für Stifter 200 Kronen ein- für allemal. Mitgliedsanmeldungen sowie Spenden werden in der Kanzlei des „Oesterreichisch-ungarischen Invalidendankes“, Wien, 1. Bez., Bräunerstraße 7, sowie in der Redaktion des Blattes entgegengenommen.

Bekanntmachung der Gerichtsbeschlüsse im Ausgleichs- und Konkursverfahren durch das „Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister“. Gemäß Paragraph 4 der Ausgleichsverordnung ist die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens (Kaiserliche Verordnung vom 10. Dezember 1914, R.-G.-Bl. Nr. 337) durch ein Edikt öffentlich bekanntzumachen, und gemäß Paragraph 5 der Ausgleichsverordnung ist ein Auszug aus dem Edikt im „Zentralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister“ zu veröffentlichen. In gleicher Weise ist gemäß Paragraph 55 Ausgleichsverordnung die Beendigung und gemäß Paragraph 56 Ausgleichsverordnung die Einstellung des Ausgleichsverfahrens öffentlich bekanntzumachen. Infolge dieser gesetzlichen Bestimmungen hat das Handelsministerium, welchem die Redaktion des Zentralblattes obliegt, die Verfühlung getroffen, daß die obbezeichneten öffentlichen Bekanntmachungen im genannten Blatte eingeschaltet werden. Bekanntlich hat das Zentralblatt auch schon bisher auf Grund der alten Konkursordnung die Gerichtsbeschlüsse im Konkursverfahren regelmäßig verlautbart. Von nun ab gelangt im Zentralblatt außer der Eröffnung (Paragraph 75, Absatz 4 R. O.) und der Aufhebung des Konkurses (Paragraph 78, Absatz 1 R. O.) auch die Abweisung des Antrages auf Konkursöffnung im Grunde des Paragraph 73, Absatz 3, R. O. zur Verlautbarung.

Neue Vorschriften über die Brot- und Gebäckerzeugung. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, womit neue Vorschriften über die Erzeugung von Brot und Gebäck erlassen werden.

Höchstpreis für Kartoffelstärkemehl. Da mit der Ministerialverordnung, betreffend die Erzeugung und Inverkehrsetzung von Brot und Gebäck, auch die Verwendung von Kartoffelstärkemehl als Zusatz bei der Brot- und Gebäckerzeugung ausdrücklich zugelassen wurde, hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, für diesen Artikel einen Höchstpreis festzusetzen, um einer möglicherweise eintretenden spekulativen Preissteigerung von vorneherein zu begegnen. Mit einer morgen zur Kundmachung gelangenden Ministerialverordnung ist dieser Höchstpreis mit 50 Kronen für einen Meterzentner Kartoffelstärkemehl festgesetzt worden. Dieser Preis versteht sich brutto per netto gegen Barzahlung ab Erzeugungstätte einschließlich des Sackes, der Kosten des Transportes bis zum nächsten Güterbahnhofe, beziehungsweise zur nächsten Schiffsstation, und der Kosten der Verladung. Beim Wiederverkaufe darf nebst den Frachtpfesen ein einmaliger Zuschlag von 1½ Prozent dem Höchstpreise hinzugerechnet werden. Die Verordnung enthält außerdem noch Vorschriften über den Verkaufszwang und Strafbestimmungen.

Verfütterung von Zucker. Um die Verfütterung von Zucker zu fördern, hat das Finanzministerium wesentliche Erleichterungen für die steuerfreie Verwendung des Zuckers zur Viehfütterung zugestanden. So wurde die steuerfreie Verwendung auf Rohzucker ausgedehnt und von der Forderung, daß der abgabefreie Zucker sich in vermahlenem Zustande befinden müsse, abgesehen. Auch die Denaturierung wurde erheblich vereinfacht und dadurch verbilligt. Es kann nämlich derzeit an Stelle der feinerzeit festgesetzten Denaturierungsart (Vermengung des Zuckers mit 50 Prozent Dalkuchenmehl, Fleischnmehl, Roggen- oder Weizenkleie) die Vergällung mit 10 Prozent grob gemahlenem Heu, Dalkuchen oder Kleie und 0.01 Prozent Methylniobiat erfolgen. Auch in der landwirtschaftlichen Spiritusproduktion wurde für die Zeit der gegenwärtigen Ausnahmeverhältnisse die Verwendung von steuerfreiem Zucker zugelassen. Während bisher zu den landwirtschaftlichen Erzeugungstoffen nur Melasse zugesetzt werden durfte, ist nunmehr auch die Zugabe von Rohzucker zu den normalen Erzeugungstoffen gestattet, wodurch die Ersparung einer ansehnlichen Kartoffelmengen für Zwecke der menschlichen Ernährung möglich wird, ohne daß die für die Viehhaltung notwendige Gewinnung von Schlempefutterm einträchtigt wird.

Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde verliehen: Dem Linienschiffskapitän Vilus Boncina den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsbekleidung, dem Linienschiffsteuermann Ernst Klein das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbekleidung.

Für die Hinterbliebenen von Gefallenen! Da nach den Erfahrungen des Kriegsministeriums viele Personen, die für die vor dem Feinde Gefallenen oder Ver-

mißten getroffenen Vorforgen nicht kennen, so gibt die Bezirkshauptmannschaft in einer an das Ministerium gerichteten Zuschrift bekannt, daß die Hinterbliebenen aller vor dem Feinde Gefallenen, ferner all derer, die an einer Verwundung oder an den Strapazen des Krieges gestorben sind, und aller Vermissten, mögen sie nun dem aktiven Stande angehört haben oder nicht, gesetzlich das Recht auf eine Versorgung haben. Personen, die diesen Anspruch erheben können, mögen sich mit den erforderlichen Dokumenten an das Ministerium wenden.

Pola für die Soldaten im Felde. Am 30. Jänner wurden an das k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsministeramt, nachstehende Rüstungsmittel aus Pola abgefertigt: 156 Paar Wadenstutzen, 120 Paar Kniewärmer, 120 Paar Pulswärmer, 12 Paar Handschuhe mit Stützen, 168 Paar Fäustlinge mit Stützen, 96 Ohrenwärmer, 120 Schneehauben und 60 Brustwärmer. Diese Gegenstände wurden im Monate Jänner 1915 von 82 Schülerinnen des hiesigen Landes-Mädchenlyzeums unter Leitung der städtischen Handarbeitslehrerin Fräulein Ida Robba mit Beihilfe einiger anderer Lehrerinnen hergestellt. Hiemit wurde gegen Ende Oktober 1914 begonnen; es nahmen ursprünglich 59 Schülerinnen an den Arbeiten teil, welche Zahl sich inzwischen auf 82 erhöhte. Gearbeitet wird täglich von 2—5 Uhr im Gemeinderatssaale. Bisher wurden 308 Paar Wadenstutzen, 265 Paar Kniewärmer, 302 Paar Pulswärmer, 39 Paar Handschuhe mit Stützen, 331 Paar Fäustlinge mit Stützen, 280 Ohrenwärmer, 287 Schneehauben und 70 Brustwärmer hergestellt und 341 Kilogramm Wolle verarbeitet, die von der Gemeinde beige stellt wurde.

Kinovorstellung im Marinekasino. Morgen findet im Marinekasino um 6 Uhr abends eine Kinovorstellung mit nachstehendem Programme statt: 1. Deutsche Kriegswache. 2. Der Millionenerbe. 3. Ein guter Gewinn.

Politeama Ciscutti. Der schon angekündigte Saisonschlager „Malheurchen Nr. 8“ gelangt heute und morgen im Politeama Ciscutti zur Vorführung. Wer war eigentlich Malheurchen? ... das wird ein jeder fragen und, da wir der Probevorstellung beiwohnen durften, wollen wir unseren geehrten Lesern ein bischen ver-raten: Malheurchen war eigentlich ein großes Malheur, nämlich die achte Tochter eines biedereren Ehepaares; das war doch ein bischen zu stark! Der steinreiche Onkel drohte mit Enterbung, falls kein männlicher Nachkomme vorhanden wäre und Papa Schmoll merkte schon, daß seine Kräfte nach tapfer bestandenem Versuch bereits erlahmten, was blieb da noch übrig? Malheurchen mußte ein Mädchen werden! Leicht gesagt, aber schwer getan! In einer Reihe von peinlich-kitzlichen Situationen zeigt uns nun das Bild, wie sich Malheurchen mit Aufbietung aller Kräfte zum männlichen Geschlecht emporzurichten versuchte, aber das glückte ihr nicht; auch sie unterlag demselben Schicksal wie die Jungfrau von Orleans! Als ein junger, blonder Mann ihr Herz entflammte, konnte sie sich nicht mehr bezwingen und die Spitzhöschen verrieten ihr wahres Geschlecht.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 33.

Marineoberinspektion: Linienschiffsteuermann v. Urban.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Salomon vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt der Reserve Dr. v. Kovats.

Aus dem Goldenen Buch der Armee.

Drei unerschrockene Soldaten.

Reservezugführer Josef Meier, des Infanterieregiments Nr. 7. — In einem Gefechte kam die Kompagnie, in welcher der Zugführer diente, im Walde in eine Lage, wo sie vollkommen isoliert, von einem übermächtigen Feinde angegriffen wurde und schwere Verluste erlitt. Die Offiziere waren bereits teils gefallen, teils verwundet. Der Feind erneute mit gewaltiger Uebermacht den Angriff und drohte die Kompagnie zu erdrücken. In diesem kritischen Augenblicke ergriff Reservezugführer Meier entschlossen selbständig das Kommando, bog die Flügel der Kompagnie zurück und leitete mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit, durch sein persönliches Beispiel selbst ein musterhaftes Beispiel von Todesverachtung gebend, die Abwehr des feindlichen Angriffes, der auf 15 Schritte vor der Stellung der Kompagnie zusammenbrach. Nun liess der Zugführer das Feuer einstellen und ging zum Sturm vor, wodurch dem fliehenden Feinde noch erhebliche Verluste zugefügt wurden. Durch diese geistesgegenwärtige, entschlossene Tat verhalf Zugführer Meier zu einer schönen Waffentat und hat sie ohne Zweifel vor der Vernichtung bewahrt. (Goldene Tapferkeitsmedaille.)

Zugführer Peter Merian des Ulanenregiments Nr. 6. — Bei einem Patrouillenritte war Zugführer Merian Spitzenreiter. Vor einem Gehöfte angelangt, erblickte er dort vier feindliche Kavalleristen, die er sofort aufs Korn nahm und seine letzten fünf Patronen auf sie abfeuerte. Drei der Reiter flüchteten, schwer getroffen, in die Häuser, der vierte galoppierte davon. Merian setzte ihm nach, schnitt ihm geschickt den Weg ab, erfasste dessen Pferd beim Zügel und hielt ihm die ausgeschossene Pistole vors Gesicht. Der Russe gab sich geangen und der Zugführer galoppierte mit diesem zu seiner Patrouille zurück. Unterwegs gelang es dem feindlichen Reiter vom Pferde zu springen. Er griff nach seinem Gewehr und gab auf den, mit dem erbeuteten Pferde davonjagenden Zugführer einige Schüsse ab. In diesem Augenblicke kam der Patrouillenkommandant mit dem Rest der kleinen Schar Merian zu Hilfe. Die Schüsse hatten aber das Dorf alarmiert und es wurde dort sehr lebendig. Aus allen Häusern kamen feindliche Soldaten heraus und begannen auf die Patrouille ein lebhaftes Feuer zu eröffnen, welche im Anfang die Schüsse erwiderte. Als aber der Kommandant sah, dass ihm ungefähr eine ganze Eskadron gegenüberstehe, kommandierte er: „Kehrt Euch — Galopp — Marsch!“ Bei der Wendung stürzte das Pferd des Patrouillenkommandanten und begrub seinen Reiter unter sich. Die übrigen Reiter, welche den Unfall ihres Befehlshabers nicht bemerkt hatten, waren schon weit entfernt, als ihnen das herrenlose Pferd ihres Kommandanten, welches sich wieder aufgerafft hatte, nachgaloppiert kam. Als Zugführer Merian dies sah, machte er sofort kehrt und eilte, das Beutepferd am Zügel, seinem bedrängten Kommandanten zu Hilfe. Dieser hatte beim Sturze eine Verletzung davongetragen, so dass er ohne Hilfe nicht aufs Pferd konnte. Ganz nahe waren die feindlichen Reiter bereits gekommen, doch Merian verließ seinen Kommandanten nicht, half ihm in den Sattel, und rettete diesen durch sein unerschrockenes, aufopferungsvolles Ausharren vor sicherer Gefangenschaft. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Reserveappaur Simon Svistak der 6.-11. Sappeurkompagnie. — Beim Herrichten einer Verteidigungsstellung war Svistak bei einer Arbeitspartie zur Lichtung des Vorfeldes eingeteilt. Feindliche Patrouillen überraschten die Abteilung, so dass diese gezwungen war, bis in die Verteidigungsstellung zurückzugehen. Weiter ging aber Svistak auch nicht zurück. Dort kämpfte er mit der dem Landwehriinfanterieregiment Nr. 20 angehörenden Besatzung wacker mit. Vor dem übermächtigen Feind musste ein Teil dieser Besatzung zurückgenommen werden. Doch der Sappeur blieb weiter dort, seinem Schicksale kaltblütig entgegensehend, und versteckte sich in einer Deckung. Die stürmende russische Abteilung bemerkte ihn nicht und drang, ihn überrennend, weiter vor. Das Gefecht hörte dann mit der einbrechenden Dämmerung allmählich auf. Svistak erhob sich, um einen Ausweg aus dieser fatalen Situation zu finden. Hierbei bemerkte er in derselben Deckung einen russischen Soldaten sitzen, welcher beim Sturm zurückgeblieben war. Er entwarfene ihn und suchte nun einen Ausweg, um samt seinem Gefangenen zur eigenen Truppe zu gelangen. Hierbei wird er aber selbst von vier feindlichen Infanteristen überrascht, die ihn alsbald entwaffnen und gefangen nehmen. Svistak aber überredet die fünf russischen Soldaten, ihn nicht einzuliefern, sondern sich lieber selbst den österreichisch-ungarischen Truppen zu ergeben, wo ihnen ein sorgenloses Leben sicher sei. Die Russen lassen sich auch überreden und ergeben sich dem einzelnen Manne. In der Dunkelheit gelingt es nun Svistak, sich durch die russischen Linien durchzuschleichen und den Anschluss an eigenes Regiment zu finden, wo er die fünf feindlichen Infanteristen als Gefangene abliefern. Von dort eilt er dann weiter und findet auch nach kurzer Zeit seine eigene Kompagnie. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Allerlei.

Die Postbeamten und Postbediensteten im Felde. Auch die Angehörigen der Postanstalt haben reichlich ihr Blut für das Vaterland vergossen. Bis jetzt haben nachweislich 96 Beamte und Bedienstete den Heldentod gefunden. Unter den Gefallenen finden wir 5 Konzeptsbeamte, 1 Baubeamten, 2 Rechnungsbeamte, 22 Verkehrsbeamte, 15 Anstaltsbeamte, 2 Unterbeamte, 8 Amtsbdiener, 10 Aushilfsdiener, 15 Landpostdiener, 14 Landbriefträger und 1 Postillon. Ferner sind 11 den Verwundungen erlegen, und zwar 1 Postoffiziant, 5 Amtsbdiener, 3 Aushilfsdiener, 2 Landpostdiener. Ein beim Armeestappenkommando eingeteilt gewesener Rechnungsbeamter ist an einer Kriegskrankheit gestorben. Den Kriegsanstrengungen sind erlegen 1 Oberpostkontrollor, 1 Kanzleioffiziant, 1 Unterbeamter (Reserve-

telegraphist), 2 Amtsdienere, 2 Ausschüßdiener und 1 Landpostdiener. Auch die Feldpost hat ihre Opfer zu verzeichnen, indem je ein Unterbeamter gefallen, den Verwundungen und den Kriegsanstrengungen erlegen ist. Viele Angehörige der Postanstalt haben sich für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde (auch bei der Feldpost) Auszeichnungen geholt. Von diesen mag hier der auf dem Felde der Ehre gefallene Reserveleutnant und Postaspirant Karl Smel, der mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erwähnt werden.

Die Deutschen, Oesterreicher und Türken in Rußland. Man meldet aus Kopenhagen: Der russische Hauptgefängnisverwalter bestimmt durch einen Rundschreiben, daß die ins Innere Rußlands verschickten Deutschen, Oesterreicher und Türken nicht über 25 Rubel per Person bei sich haben dürfen. Bei der Verschickung von Familien ist es gestattet, fünf Rubel mehr für jedes Familienmitglied mitzunehmen.

Kochrezepte auf den Straßenbahnfahrtscheinen. Nach Wiener Meldungen hat sich Bürgermeister Dr. Weisskirchner vor einigen Tagen bereit erklärt, geeignete Kochrezepte für die Verwendung des Maismehles auf der Rückseite der Fahrtscheine der Straßenbahnen drucken zu lassen. Ganz schön und gut — wenn aber nun das Maismehl, das ja nicht nach jedermanns Geschmack ist, nicht gekauft wird, was dann? Will solchen Mitteln kann man wohl nicht daran denken, einen nennenswerten Erfolg zu erzielen.

Mittel gegen die Läuseplage im Heere werden in Zuschriften fortgesetzt angepriesen. Das Umsichgreifen des Fleckfiebers im Inland und die vielen Beschwerden unserer im Felde stehenden Soldaten, die man ihren Briefen in die Heimat entnehmen kann, legen uns nun allerdings nahe, auf Abhilfe bedacht zu sein, doch ist es kaum Aufgabe der Presse, sich mit den Mitteln hiezu zu befassen; dies stellt vielmehr eine sehr wichtige Angelegenheit der Kriegsfürsorge dar. Sedenfalls werden die betreffenden Zentralstellen alles veranlassen, dem Uebel nach deutschem Vorbild energisch zuleibe zu ziehen. Dort haben die Divisionen eigene mobile Bäder mit dem nötigen Zubehör zur Verfügung des Angeziefers.

Vorsicht bei der Erwerbung von Kriegstrophäen. Vieles haben von den Kriegsschauplätzen Zurückgekehrte Andenken (Kappen, Achselstücke, Schützenschnüre, Tornister, Rucksäcke u. dgl.) mitgebracht, ohne daß diese Gegenstände, bevor sie ins Hinterland kamen, einer Desinfektion unterzogen wurden. Sie enthalten oft, ohne daß der Besitzer oder Erwerber daran denkt, eine ganz üppige Läusebrut, die, wenn sie in durchwärmete Räume kommt, sich ganz nett zu entwickeln beginnt. Besondere Vorsicht ist anzuwenden beim Erwerb solcher Gegenstände bei Gefangenentransporten.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Februar 1915

Allgemeine Uebersicht

In der Monarchie heiter bis leicht wolkig, schwache variable Winde und Kalmen; an der Adria zumeist heiter, frische Winde aus dem 1. Quadranten. Die See ist im N leicht bewegt, im S stürmisch.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora in wechselnder Stärke fortdauernd, zumeist heiter, kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.2

2 „ nachm. 767.4

Temperatur um 7 „ morgens 2.3

2 „ nachm. 3.0

Regenüberschuß für Pola: 146.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.9.

Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



**DIE TRUTZE
VON TRUTZBERG**
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE“

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Tischsammelmütze der Stabs- und höheren Unteroffiziere S. M. S.	30.—
„Gamma“	30.—
Zusammen	60.—
ausgewiesen	2467.05
Totale	2497.05
Abgeführt	1986.35
Abzuführen	510.70

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom roten Kreuz für Triest und Istrien sind für ussen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 7774 K 85 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag des Fußballklubs „Olympia“ 25 K 80 h; halber Ertrag des Rollschuhplatzes „Exzelsior“ 31 K 3 h; Fäulein N. N. 20 K; Elektrodirektion an Gagehellem 10 K 50 h; Serafin Gellelich 20 K; Agate Ivich 5 K; Sanitätsoldat Pantusch 11 K 80 h; Artillerieoffiziersmesse in Caluzzi 50 K; Titular-Korporal Jaritz, Festungsartillerieregiment Nr. 4 6 K 16 h; Carolina Schmidt in Friesach 16 K; Lotte Jaoutti in Friesach 16 K; Trattore Rodolfo Geh 20 K; Magaziner Theodor Paladin der Schiffsbaudirektion 5 K. — Summe 8012 K 14 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 3161 K 39 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag des Rollschuhplatzes „Exzelsior“ 31 K 4 h; halber Ertrag des Fußballklubs „Olympia“ 25 K 80 h; Rest des Ertrages von der Variété Vorstellung im Theater am 14. Jänner 101 K 38 h. — Summe 3319 K 61 h.

Politeama Ciscutti

Heute, den 3. und morgen, den 4. Februar ab 4 Uhr 30 Min. nachmittags

Kinovorstellungen.

Großer Sackabend! Nur für Erwachsene!

Bilder aus Ceylon.

Naturaufnahme.

Malheurchen Nr. 8.

Schlager-Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofner.

In der Hauptrolle: **DORRIT WEIXLER.**

Luny in der Badewanne..!

Schwank in 2 Akten.

Deutscher Text!

Normale Preise!

Führer durch die Natur der nördlichen Adria.

Von Prof. Dr. Adamovic. K 10.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Schön möbliertes Zimmer, mit oder ohne Bedienung, an Offizier oder Beamten billigst zu vermieten. Piazza Ninsca 1, 1. Stock, linker Trakt. 315
- Elegant möbliertes Zimmer, Via S. Felicità 4, 1. Stock rechts, zu vermieten. 322
- Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Via Ercole 9, 1. Stock, zu vermieten. 321
- Möbliertes Zimmer, Via Dignano 8, 2. Stock, sofort zu vermieten. 319
- Möbliertes Zimmer, Via Dante 38, 1. Stock links, sofort zu vermieten. 318
- Möbliertes Zimmer, Via Tartini 13, ebenerdig rechts, sofort zu vermieten. 310
- Neues, nett möbliertes Zimmer mit Ofen, Gas, bei deutscher Familie Via Vesungli 26, rechts, sofort zu vermieten. 298
- Zimmer, möbliert, mit 2 Betten, Via Genibe 9, 2. Stock, zu vermieten. 291

Zu mieten gesucht:

Wohnung, Küche, 2 Zimmer, eventuell auch mit Kabinett und Zubehör sucht ordnungsliebende Familie. Anträge unter „L.“ an die Adm. d. Bl. L.

Offene Stellen:

- Glasergehilfe unter guten Konditionen wird dringend gesucht. Adresse in der Administration. 320
- Deutsche Bedienerin wird für Vormittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Adm. d. Bl. 311
- Ein Mädchen für Zimmeraufräumen und Bedienung der Gäste sucht das Restaurant Via Augusta 4. 303

Stellengesuche:

- Kaffeehauskassierin sucht Stelle, spricht perfekt deutsch und italienisch. Anträge an die Administration unter „S. R. 69“. 323
- Perfekte deutsch-ungarische Stenographistin und Maschinenschreiberin sucht Stelle. Anträge unter Chiffre „Budapest 191“ an die Administration. 191
- Tüchtige deutsche Kellnerin sucht Posten. Adresse in der Administration unter „Nr. 287“. 287

Liebe und Trompetenblasen.

Lustige Soldatenlieder aus aller und neuester Zeit, herausgeg. von Fritz Schloemp mit zum Teil handkolorierten lustigen Originalbildern. Preis broschiert K 2.60, gebunden K 3.90.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

„Gloria“ „Gloria“

Kino „Minerva“

Heute, Mittwoch, wird die größte Tragödie des Hauses „Gloria“ in Turin, betitelt

„Unter den Champagnerdünsten“

vorgeführt werden.

Nur drei Tage wird man Gelegenheit haben, diese Hauptarbeit zu bewundern.

„Gloria“ „Gloria“